

Bibelstunde vom 27. November 2015		B079
Text	1Thess 2,7b-12	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Das Auftreten von Paulus für das Evangelium (Teil 2)

Einleitung: Wie hat Paulus das Evangelium weitergegeben? In den Versen 1 bis 7a haben wir gesehen, wie er es *nicht* getan hat, nämlich auf selbstsüchtige Art und Weise. Doch wie dann? Darum geht es in den Versen 7b bis 12. Hören wir bereits jetzt ein erstes Mal in den Grundtenor dieses Abschnitts hinein: *Wir sind zart gewesen. [...] Wie eine stillende Mutter. [...] In Liebe zu euch hingezogen. [...] Weil ihr uns lieb geworden wart. [...] Wie ein Vater [gegenüber] seinen Kindern.* Nicht das Geld oder das Ansehen waren die Triebfeder von Paulus, sondern die Liebe.

1Thess 2,7b: ... *sondern wir sind in eurer Mitte zart gewesen, wie eine stillende Mutter ihre Kinder pflegt.*

Paulus hätte das Recht gehabt, seine Autorität als Apostel Christi in die Waagschale zu werfen, wie er es im ersten Versteil gesagt hat. Stattdessen ist er *in eurer [= der Thessalonicher] Mitte zart [oder: sanft] gewesen.* Paulus, Silvanus und Timotheus haben sich ihrer Verkündigung gemäss verhalten. Sie haben die Botschaft der Liebe Gottes in die griechische Hafenstadt gebracht. Deshalb haben sie die Neubekehrten in Thessaloniki liebevoll behandelt. Sie waren „zart“ oder „sanft“. Sie pflegten einen milden und freundlichen Umgang.

Paulus zieht einen Vergleich zur Liebe einer Mutter: ... *wie eine stillende Mutter ihre Kinder*

pflegt [oder: hegt]. Die Mutter eines Neugeborenen ist Tag und Nacht für ihr Kind da. Sie behandelt es behutsam. Sie hilft ihrem Kind in seiner Unselbständigkeit weiter, ohne dass sie von ihm grosse Anerkennung erhält.

Genauso hat sich Paulus um die Junggläubigen in Thessaloniki gekümmert, als sie zum Glauben an Jesus fanden: mit viel Hingabe, Umsicht und Mitgefühl. Die Thessalonicher waren für ihn nicht ein Mittel zum Zweck, wie es ihm vorgeworfen wurde. Nein, er hat sie aufrichtig geliebt, und die Liebe hat seine Botschaft glaubhaft gemacht. Wie seine Liebe konkret ausgesehen hat, zeigen die folgenden Verse.

1Thess 2,8: *So, in Liebe zu euch hingezogen, waren wir willig, euch nicht allein am Evangelium Gottes, sondern auch an unserem eigenen Leben Anteil zu geben, weil ihr uns lieb geworden wart.*

So, d.h. wie eine stillende Mutter ihre Kinder pflegt, oder wie es Paulus nun sagt: *in Liebe zu euch hingezogen*, haben Paulus und seine Mitarbeiter gewirkt. Auch wenn die Thessalonicher für Paulus, Silvanus und Timotheus Unbekannte waren, hat die uns von Gott zum Weiterverschicken geschenkte Liebe alle Hindernisse überwunden und den drei Missionaren die Freude gegeben bzw. sie „willig“ gemacht, diesen Menschen zu dienen. *So, in Liebe zu euch hingezogen, waren wir willig, euch nicht allein am Evangelium Gottes, sondern auch an unse-*

Bibelstunde vom 27. November 2015		B079
Text	1Thess 2,7b-12	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

rem eigenen Leben Anteil zu geben, weil ihr uns lieb geworden wart.

Das erste und zugleich beste, was Paulus den Thessalonichern weiterzugeben hat, war das Evangelium, die Heilsbotschaft. Der Apostel hat ihnen erzählt, wie Jesus für uns Sünder ans Kreuz gegangen, gestorben und am dritten Tag auferstanden ist. Er hat sie darauf hingewiesen, dass Jesus dies für uns Menschen getan hat, damit jeder, der dieses stellvertretende Opfer der göttlichen Gnade annimmt, gerettet wird. Das war das Hauptanliegen von Paulus, und das war richtig so, denn es ging darum, wo die Thessalonicher die Ewigkeit verbringen würden.

Allerdings haben ihnen Paulus und seine Mitarbeiter nicht nur am Evangelium, sondern – wie sie hier sagen – auch *an unserem eigenen Leben Anteil gegeben*. Auch das geschah aus Liebe: *weil ihr uns lieb geworden wart*. Paulus hat sein Leben für die junge Gemeinde aufgeopfert. Er hat nicht einfach nur gepredigt und sich dann wieder zurückgezogen. Nein, er hat mit den Gläubigen Gemeinschaft gepflegt, auch wenn dies zusätzliche Zeit und Kraft kostete. Er hat ihnen zugehört, ihre Probleme wahrgenommen, mit ihnen gespiesen, sie besucht, mit ihnen gebetet, Freud und Leid geteilt. Wenn es ihm um die eigene Bequemlichkeit gegangen wäre, wie es ihm seine Gegner unterstellten, so hätte er dies nicht getan. An seinem eigenen Leben sollten die Thessalonicher erkennen, was es heißt, an Jesus Christus zu glauben und für ihn einzustehen.

So sind auch wir dazu aufgerufen, unseren Mitmenschen nicht nur am Evangelium, sondern auch an unserem Leben Anteil zu geben. Das ist ein wesentlicher – wenn auch nicht immer einfacher – Bestandteil unseres Zeugnisses. Denn wir neigen dazu, dass wir lieber für uns alleine, im Kreise unserer Familie, in den eigenen vier Wänden sind. Wir schirmen unser Ich ab, um möglichst wenig Fremdes eindringen zu lassen. Und doch sind wir gerufen, unseren Mitmenschen Anteil an unserem Leben zu geben, sei es durch einen Anruf, einen Besuch, eine Einladung zum Frühstück, gemeinsames Lernen und Arbeiten, einen Spaziergang oder auch eine Tour auf dem Flyer.

1Thess 2,9: *Denn ihr erinnert euch, Brüder, an unsere Mühe und Beschwerde: Nacht und Tag arbeitend, um niemand von euch beschwerlich zu fallen, haben wir euch das Evangelium Gottes gepredigt.*

Für Paulus hat das Anteilgeben bedeutet, dass er Tag und Nacht im Einsatz war. Er war sich nicht zu schade, um der neugegründeten Gemeinde willen „Mühe und Beschwerde“ auf sich zu nehmen. Auch die Arbeit eines Verkündigers ist seit dem Sündenfall anstrengend und ermüdend. Bei Paulus kommt hinzu, dass er – wie wir auch aus anderen Briefen wissen – neben seinem Dienst oft auch in seinem Beruf als Zeltmacher gearbeitet hat, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Paulus war fleissig. Auch darin war er den Thessalonichern ein wertvolles Vorbild, gab es in dieser Gemeinde

Bibelstunde vom 27. November 2015		B079
Text	1Thess 2,7b-12	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

doch auch einige Geschwister, die an Trägheit litten, wie wir noch sehen werden.

Weshalb hat Paulus das getan? Er wollte *nemand von euch beschwerlich fallen*, nicht auf Kosten der Gemeinde leben. Kritiker, die ihm Eigennutz und Habsucht unterstellten, gab es genug. Doch seine unermüdliche Arbeit bewies mehr als deutlich, dass diese Anschuldigungen falsch waren. Es war nicht seine Absicht, auf bequeme Art zu Geld zu kommen.

Exkurs: An dieser Stelle müssen wir uns fragen, ob es richtig ist, wenn eine Gemeinde jemanden gegen Lohn anstellt. Sollten wir uns nicht - wie hier Paulus - nur nebenberuflich für das Reich Gottes einsetzen, wie es manchmal in Brüdergemeinden oder Brüdervereinen gelehrt wird? Als Beispiel sei ein Zitat aus dem Buch „Biblische Gemeinde“ angeführt: „Die Bibel kennt daher keine Pastoren oder auch sonstige Dienststellen in der örtlichen Gemeinde, die in einer Art Angestelltenverhältnis mit festgelegtem Gehalt von der Gemeinde bezahlt werden.“ Wir haben es mit einer berechtigten Frage zu tun. Allerdings müssen wir den gesamt-biblischen Befund berücksichtigen. Denn wir dürfen nicht aus einzelnen Stellen heraus Lehren entwickeln, die dann im Widerspruch zu anderen Standpunkten der Schrift stehen.

Tatsächlich gibt es auch – und zwar gerade von Paulus – Aussagen, die in eine andere Richtung weisen. Gal 6,6: *Wer im Wort unterwiesen wird, gebe aber dem Unterweisenden an allen Gütern Anteil.* 1Tim 5,17-18: *Die Ältesten, die der Ge-*

meinde gut vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre wert, besonders, die sich mühen im Wort und in der Lehre. Denn die Schrift sagt: „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden“; und: „Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ 1Kor 9,14: *So hat auch der Herr befohlen, dass, die das Evangelium verkündigen, sich vom Evangelium nähren sollen.* Gerade im 1. Korintherbrief geht Paulus sehr ausführlich auf diese Thematik ein (vgl. 1Kor 9,4-14). Paulus verweist dort auf Kephas (= Petrus) und andere Apostel, die verheiratet sind. Wenn auch Paulus eine eigene Familie gehabt hätte, dann hätte längst nicht mehr alles unter einen Hut gepasst. Paulus sagt unmissverständlich (1Kor 9,7-8): *Wer zieht denn in den Krieg und zahlt sich selbst den Sold? Wer pflanzt einen Weinberg und isst nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde? Rede ich das nach menschlichem Gutdünken? Sagt das nicht auch das Gesetz?* Und dann zitiert er auch hier den alttestamentlichen Vers vom dreschenden Ochsen (vgl. 5Mo 25,4). Zudem verweist er auf das Faktum, dass Gott mit den Leviten einen ganzen Stamm dazu bestimmt hat, die Aufgaben rund um den Gottesdienst zu übernehmen (V. 13). Die Leviten lebten auf Anordnung Gottes von den Abgaben der übrigen Stämme. Wer arbeitet, der soll angemessen dafür entschädigt werden. Das gilt auch für die Mitarbeiter im Reich Gottes. Dieses Recht – so Paulus – verbürgt die Schrift. Er selbst hat in Thessaloniki zweimal eine Spende der Gemeinde in Philippi entgegengenommen (vgl. Phil 4,15-16).

Bibelstunde vom 27. November 2015		B079
Text	1Thess 2,7b-12	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Wenn Paulus streckenweise auf eine Bezahlung seiner Dienste verzichtet, dann tut er dies freiwillig, um niemandem unnötig zur Last zu fallen oder Anlass zur Kritik zu geben. Auch heute noch ist es für jede Gemeinde eine Bereicherung, wenn sie im Sinne des Priestertums aller Gläubigen auch Verkündiger hat, die in den unterschiedlichsten Berufen zu Hause sind. Das eine schliesst das andere nicht aus.

1Thess 2,10: *Ihr seid Zeugen und Gott, wie heilig und gerecht und untadelig wir gegen euch, die Glaubenden, waren.*

Von seinem Verhältnis zu Arbeit und Lohn geht Paulus zum Verhalten ganz allgemein über. Wie wir es in früheren Versen beobachtet haben, ruft er auch hier die Thessalonicher und Gott selbst als Zeugen an. Die griechische Gemeinde hat miterlebt, was Paulus sagt. Auch Gott kann die Aussagen von Paulus beurteilen, weil er alles sieht und hört. Beide können sie die Wahrheit dieser Ausführungen bezeugen.

Doch was können und sollen sie bezeugen? Dass Paulus sich bemüht hat, mit seinem Verhalten keinen Anstoss zu erregen. Er hat darauf geachtet, dass seine Lebensführung mit seiner Botschaft übereinstimmt. Leider kommt es immer wieder vor, dass Menschen zwar für Gott arbeiten wollen, dabei aber nicht gewillt sind, sich in allen Teilen an die Anweisungen in seinem Wort zu halten. Paulus weiss: Wenn er in seinem eigenen Leben Sünde duldet, dann widerspricht er damit seiner Botschaft, dass der Herr uns Menschen von der Sünde erlöst.

Wie aber haben sich Paulus, Silvanus und Timotheus gegenüber den Gläubigen in Thessaloniki verhalten? *Heilig, gerecht und untadelig.* Die drei Adjektive unterscheiden sich nur unwesentlich voneinander. „Heilig“ oder „gottgefällig“ bedeutet, das Paulus in allem Gott vor Augen hatte und sich konsequent vom Bösen abgesondert hat. „Gerecht“ ist ein Leben dann, wenn es mit dem Recht, d.h. mit dem Gesetz / Willen Gottes übereinstimmt. Natürlich wissen wir, dass kein Mensch aus sich selbst heraus gerecht sein kann. Doch wir haben die Zusage, dass Jesus für uns zur Gerechtigkeit geworden ist und sie in uns erfüllt, so dass wir seinem Willen gemäss wandeln können. „Untadelig“ schliesslich meint, dass Paulus sein Leben so geführt hat, dass es keinen Anlass zu Tadel gab. Dies wäre dann der Fall gewesen, wenn er sich nicht an das Wort Gottes gehalten hätte.

Wir erkennen hier einen weiteren wichtigen Aspekt unseres Zeugnisses für Christus: unser Verhalten. Korrektes Verhalten ist keine Voraussetzung dafür, um in Jesus Christus begnadigt zu werden. Nach unserer Bekehrung aber ist unser Verhalten ein Licht, das für Jesus in diese dunkle Welt hinausscheint. Es bekräftigt oder widerlegt unsere Botschaft. Deshalb sei die Frage erlaubt: Was erkennen unsere Mitmenschen, wenn sie uns beobachten? Sehen sie, wem wir gehören und wem wir dienen?

1Thess 2,11-12: *Wie ihr ja wisst, dass wir euch, und zwar jeden Einzelnen von euch, wie ein Vater seine Kinder ermahnt und getröstet und beschworen haben, des Gottes würdig zu wan-*

Bibelstunde vom 27. November 2015		B079
Text	1Thess 2,7b-12	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

deln, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft.

Es folgt ein letztes Beispiel dafür, was es bedeutet, das Evangelium in Liebe weiterzugeben. Wenn Paulus das Wort Gottes verkündigt, dann muss er immer wieder auf Dinge hinweisen, die verändert oder korrigiert werden müssen. Paulus ist nicht damit zufrieden, die Christen in Thessaloniki zu Jesus geführt zu haben. Ihm ist auch wichtig, dass jeder lernt *Gottes würdig zu wandeln*. So wie Paulus auf sein eigenes Verhalten wert gelegt hat, sollen es auch die Thessalonicher tun. Sie sollen würdige Vertreter ihres Herrn sein, ohne dass daraus ein antrainierter, formeller oder sogar zwanghafter Lebenswandel wird. Gott selbst *beruft* die Gläubigen, und dieser Berufung sollen sie würdig leben. Umso einsichtiger wird uns dies, wenn wir erkennen, wozu wir berufen sind: ... *des Gottes würdig zu wandeln, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft*. In Jesus gehört jeder Gläubige zum Reich, d.h. zum Herrschaftsbereich Gottes. Durch unsere Bekehrung haben wir schon jetzt Anteil an jener Herrlichkeit, die sichtbar werden wird, wenn der Herr Jesus wiederkommt. Diese wunderbare Stellung als Königskinder sollen wir durch unser Verhalten nicht beschmutzen. Ein unfreundlicher Vertreter gibt für seine Firma ein schlechtes Bild ab. Wir könnten die Aussage von Paulus auch wie folgt formulieren: Adel verpflichtet!

Wie peilt Paulus dieses Ziel eines würdigen Wandels an? Paulus verkündigt das Wort und

zeigt so Gottes Richtschnur auf. Denn Gottes Gebote offenbaren die Sünde in unserem Leben und führen uns zur Busse. Je nach dem bedeutet dies, dass Paulus „ermahnt“, d.h. zuspricht, ermutigt oder motiviert, „tröstet“, d.h. Verzagte oder Leidende auferbaut, oder „beschwört“: Er spricht Uneinsichtige also durchaus auch einmal etwas eindringlicher an. *Und zwar jeden Einzelnen von euch*. Paulus geht auf die Lebenslage von jedem Gemeindeglied ein, so wie es ein jedes nötig hat. Er weiss, dass er in jedem Fall neu abwägen muss, weil wir Mensch so unterschiedlich sind.

Wichtig auch hier: Paulus geht nicht herzlos vor. Nein, er verhält sich wie *ein Vater* gegenüber *seinen Kindern*. Ein Vater weiss, dass durchaus auch einmal ein ernstes Wort gesagt sein muss. Dass da und dort eine Korrektur angebracht ist. Doch auch hier brüskiert Paulus nicht. Er stösst die jungen Christen nicht vor den Kopf. Strenge und Liebe sollen wie bei unserem Vater im Himmel, der uns in dieser Hinsicht das beste Vorbild ist, in einem gesunden Gleichgewicht stehen.

Zusammenfassung: Wir sind von der stillenden Mutter zum liebenden Vater gelangt. Paulus hat uns anhand einiger Beispiele aus seiner Zeit in Thessaloniki aufgezeigt, dass uns in unserem Dienst für das Evangelium nicht die eigenen Interessen leiten sollen, sondern die Liebe, die uns der Herr Jesus schenkt. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).